

# Ein paar Gedichte

## von

### T. Reuter

<b>Die Anarchie</b>	2
<b>Das Schaf im Wolfspelz</b>	2
<b>Everything's gonna be okay...</b>	3
<b>Der Ball</b>	4
<b>Bewunderung</b>	5
<b>Variation ueber ein Ende</b>	6
<b>Iris II</b>	7
<b>Regen</b>	7

# Die Anarchie

aufstoßender Hickse  
ist vorbildlich, denn  
sie lassen sich nicht  
**b e h e r r s c h e n**  
sondern erlauben  
sich , kurzzeitig Besitz  
zu ergreifen und wieder  
**a b z u g e b e n**

## Das Schaf im Wolfspelz

Manchem gefällt's  
sich zu maskieren  
im fremden Pelz  
zu imponieren

Das Blümchenmeer  
in seinen Mauern  
sicher vor Schauern  
blüht nicht mehr

Die Helden leben  
ohne Spiegel gut  
fremd ist aller Mut  
Inneres zu erheben

Die Flieger fallen  
auf in starkem Licht  
fliehn vor tiefer Schicht  
als Schnellste von allen

Die Mäuse muxen  
sich so gut wie nie  
lassen sich treiben wie Vieh  
nur fähig zu druxen

Das Schaf  
ist schwach  
und schön !

Everything's gonna be okay...

ESWIRDALLES

i W  
m I  
m E  
e D  
r E  
R  
G  
U  
T

---

BERUHIGUNG

## Hetze

entsteht, obwohl die zeit ausreichen könnte  
gedankenverloren verträdelte momente  
sind nicht mehr einzufangen, denn:  
beim erschallen des BIEP BIEP ! ist  
wieder eine jagd verloren

die tragik des menschenoyoten verliert  
sich im dauernden wiederkehren des  
trauerspiels; selbstgeschaffenes laufband  
das immer schneller wird. die erkenntnis  
zu kurzer beine dämmert mit dem ersten  
überschlag und dem zuckenden schmerz der  
peinlichkeit, es mal wieder zu erklären  
müssen, wollen und nicht können...

# Der Ball

braun und beige im blau und rund  
heiß und kalt lebendig und tot  
behandelt wie dreck sieht er bald rot  
die ferne schwarz sagt nicht ja und

fliegt er im nichts rund ums gelb  
mit noch acht divers koloriert  
in der spirale milchig garniert  
doch er stirbt bald der held

der ball auf dem wir laufen  
ausgedient und verbraucht  
ein paar GROSSE können kaufen  
weil ihnen MACHT eingehaucht

eingebildet klein und erwählt  
von wem auch immer ist stark  
selbstverliebt mit EGO vermählt  
es führt und erschütterD ins mark

die neugier sie entfacht es  
der hochmut des ICH macht es  
zu bewußtsein bewacht es  
so muß es sein sonst kracht es

der ball auf dem wir laufen  
er führt es bald vor  
gelenkt vom wachsenden haufen  
fliegt ins eigene tor

das kreuz und das krumme schwert  
sechs arme und blitze sind WERT  
der rächer sie alle sind gleich  
belohnen vergelten ewiges reich

ich glaube also bin ich  
warum ich überprüf's nicht  
ob rebell oder martyr  
wie benutzt so er hilft dir

Der ball auf dem wir laufen  
schillernde farben siehst du  
hast keine zeit zum verschnaufen  
drückt denn der schuh?

# Bewunderung

denke ich zuerst, fühle ich  
nur unerreichbar fern, schade.  
ich habe mich geirrt, schön.  
es ist gefühl da. bin oft grummelig,  
ätzend und unsensibel, leider.  
launisch, will es nicht sein,  
lebe, genieße, nimm dir davon.

unausgeglichen, glücklich, komisch.  
wie geht das, weiß ich nicht,  
hab es nur, sei vorsichtig.  
verletzend kann ich sein, egoistisch,  
brauche das um mich zu stärken.  
dann kann ich wieder geben.

beschwer dich was dich stört,  
genußsüchtig bin ich unerhört,  
vergesse andere um mich,  
kümmere mich unendlich.  
paßt nicht zusammen, weiß ich  
bin paradox, unheimlich.

genieße dich, deinen duft.  
deine augen, blick in die luft  
dein atmen, alles dich.  
lebe den moment.  
plane nicht, will nichts,  
komm mit, ich weiß nicht wohin.

# Variation ueber ein Ende

29.4.95

## Zwei Strahlen

Einen Halt suchend, irrt eine Angst, sich an den Hebel einer Falle zu klammern.

Einem Köder gleichend, kam ein Halt, der selber sich schon opfern lies. Erkennend sagte der Halt zur Angst: Nimm Dir einen Stein, den wirf auf den Fallenhebel.

Dann siehst Du, wie sie funktioniert und brauchst nicht mehr um sie herumirren.

Der anstößige Stein war auf jeden Fall einverstanden, ihm konnte ja nichts passieren.

So hatten Halt Angst und Angst Halt und die Falle fing sowieso niemanden mehr,  
war sie doch alt und verrostet, sie, das Symbol so vieler:

ENDE

29.4.95

Hallo Ende,

was machst Du denn hier? Mit Dir habe ich gar nicht gerechnet. Kommst, um mir weh zu tun und ich koche vor Wut. Und Schmerz. Ich dachte, Du würdest nichts mit mir zu tun haben wollen. Und jetzt bist Du da. Warum eigentlich? Habe ich es verdient? Ich glaube nicht. Ich wollte gut sein, aber Du trittst mir in den Rücken, überfällst mich, so daß ich mich nur wehren kann. Schade ist es, aber ich bin mir zu wichtig, als daß ich vor Dir fliehe. Komm und setz Dich, ich werde lernen, mit Dir zu leben. Ich werde nicht verschwinden, aber, Ende, Du wirst nicht meinen Stolz zerstören, der vor nicht allzu langer Zeit zu mir gezogen ist, den ich schätzen gelernt habe, als nahen Freund, auf den ich mich verlassen kann. Die schöne Zeit ist an sich sehr launisch, auf sie kann man nicht bauen. Tee oder Kaffee? Wir werden uns schon noch kennenlernen.

## Iris II

Also dahin bist Du gegangen.  
Du gingst vor, ich sollte nicht folgen.  
Und dann schob ich Dich in

kleinmütiger Verletztheit endgültig fort.  
Ich frage mich manchmal, wie man  
jemanden über eine Entfernung  
erdrücken kann, denn ich habe  
das geschafft.

Ich habe mich an Dich geklammert,  
weil du meinen Boden mit Dir genommen  
hattest, so standest Du **doppelt** sicher.

Dann, aus den Augen – aus dem Sinn,  
oder wir begehren, was wir täglich sehen.  
und scheitern damit so oft.

Es tut mir leid, ich habe mich gerächt,  
obwohl das nicht meine Art ist,  
habe ich mich dabei für den einfachen

und armseligen Weg entschieden.

## Regen

tropfend tretschend  
prickelnd prasselnd  
pfeiffend fegend  
SAUWETTER  
faszinierend fliegen Wolkenberge  
erleichtern sich um Myriaden  
von Tropfen  
NÄSSE  
durchdringt dickste Schichten Stoff  
schüttet sich auf die Erde  
TOLL